
**ROBERT ICKE ERHÄLT FÜR SEINE VIELBEACHTETE
„ORESTIE“ AM SCHAUSPIEL STUTTGART
DEN KURT-HÜBNER-REGIEPREIS**

Der britische Autor und Regisseur Robert Icke wird für seine vielbeachtete *Orestie* nach Aischylos am Schauspiel Stuttgart ausgezeichnet. Er erhält den Kurt-Hübner-Regiepreis 2019, welchen die Stadt Bensheim zusammen mit der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste jährlich vergibt.

Peter Kümmel, Kritiker der ZEIT und Juror des Kurt-Hübner-Regiepreises begründet die Auszeichnung für Robert Icke folgendermaßen:

„Es ist das Jahr des Brexit. Man rückt auseinander, man errichtet wieder, was Europa schon mal in Überfluss hatte – Grenzen, Widerstände, Sichtblenden. Auch der kulturelle Verkehr zwischen Großbritannien und dem sogenannten Kontinent, also der Europäischen Union, wird unangenehm werden. Dagegen müssen die Künste sich wehren. Dagegen setzt diese Preisvergabe auch ein Zeichen.

Es hat aber nur zum kleinsten Teil einen politischen Grund, dass der Kurt-Hübner-Regiepreis in diesem Jahr an einen Engländer geht. Der wesentliche Grund ist, dass Robert Icke, von dem ich hier spreche, ein junger, hochbegabter Regisseur und Autor ist. Dieser Künstler hat es kürzlich gewagt, seine bereits ziemlich in Schwung gekommene heimische Karriere für ein paar Wochen ruhen zu lassen, um in Deutschland zu inszenieren. Icke, 32 Jahre alt, leitet in London ein wichtiges Theater, das Almeida Theatre, aber im Herbst 2018 hat er in Stuttgart am Staatstheater inszeniert – mit deutschen Darstellern, in deutscher Sprache.

Robert Icke hat die Orestie des Aischylos als Autor so bearbeitet und als Regisseur so inszeniert, dass die Macht heutiger Welterklärungssysteme (Medien, Justiz, Wissenschaften) einerseits und die Angst vor den Göttern der Antike andererseits einander nicht ausschließen, sondern im Gegenteil komplementär erscheinen. Orest und Agamemnon werden nicht nur von den Göttern bedrängt, sondern auch von Therapeuten, Journalisten und Juristen.
[...]

Agamemnon ist bei Icke die zentrale Figur. Er wirkt in der Stuttgarter Inszenierung, dargestellt von dem Schauspieler Matthias Leja, wie ein Manager, der seiner Umgebung noch im Schlaf Befehle erteilt – mit dem Knirschen seiner Zähne. Eigentlich ist er ein in die Enge seiner Denkmöglichkeiten getriebener Mann aus der Antike, der es bis in unsere Zeit geschafft hat und nun nicht mehr weiter kann. Entweder er verliert die Schlacht, dann wird sein ganzes Volk vernichtet, oder aber er gewinnt die Schlacht, dafür aber muss er seine Familie zerstören.

[...]

Die Opferung geht so vor sich: Iphigenie sitzt auf den Knien des Vaters und nimmt die tödlichen Pillen ein. Und die hinzugezogene Medizinerin, eine Euthanasie-Spezialistin, flüstert dem Mädchen die fürchterlichen Worte „Iphigenie, du machst das sehr gut“ ins Ohr, als entscheide sich ihr Schicksal an Haltungs- und Betragensnoten. Ein Kamerateam filmt den Vorgang – fürs staatliche Archiv, für die Historiker von morgen. Und vielleicht auch für youtube.

Das alles wirkt nicht peinlich, sondern seltsam schlüssig. Robert Icke hat seine Adaptionmethode einmal mit der Basterei eines Mannes verglichen, der sich in einem fremden Land befindet und dessen elektrische Geräte nicht in die Steckdosen passen. Also müsse man einen Adapter konstruieren, um das alte Gerät an den Stromkreislauf anzuschließen.

An einem Beispiel gezeigt: Nachdem Klytämnestra auf der Stuttgarter Bühne ihren Ehemann ermordet hat, wendet sie sich ans Publikum und sagt: „Alles was ich bisher gesagt habe war gelogen. Jetzt sage ich die Wahrheit.“ Es sind Sätze, die nahezu identisch in der letzten Staffel von House of Cards fallen. Icke vergisst also in keinem Moment, uns darauf hinzuweisen, wie viel Zeit vergangen ist, seitdem Aischylos seine Trilogie schrieb. Aber er macht uns auch klar, dass nichts an unserer Welt so wäre, wie es ist, wenn es Aischylos nicht gegeben hätte.

Robert Ickes Orestie hat eine unheimliche Wirkung: als sähen Vergangenheit und Gegenwart einander an – auf misstrauischer Augenhöhe. Und es ist fraglich, wer sich mehr fürchtet vor dem, was er da sieht.

Icke ist, als Überbrücker von Schalt- und von Kulturkreisen, fürs deutsche Theater eine Entdeckung.“

Die Preisverleihung des Kurt-Hübner-Regiepreises findet im Rahmen der Vergabe des Gertrud-Eysoldt-Rings an den Schauspieler André Jung am 16. März 2019 im Parktheater Bensheim statt.

Die *Orestie* nach Aischylos in einer Neubearbeitung von Robert Icke feierte am 17. November 2018 Premiere am Schauspiel Stuttgart im Rahmen der Intendanzeröffnung von Burkhard C. Kosminski. Die modern-zeitlose Überschreibung der antiken Tragödiendrilogie ist am 22. Dezember 2018, am 19. Januar und 10. Februar 2019 (Beginn jeweils 18:30 Uhr) im Schauspielhaus zu sehen. Weitere Termine folgen.

ORESTIE

NACH AISCHYLOS

IN EINER NEUBEARBEITUNG VON ROBERT ICKE

DEUTSCH VON ULRIKE SYHA

Inszenierung: Robert Icke

Bühne und Kostüme: Hildegard Bechtler, Co-Inszenierung: Anthony Almeida,
Video: Tim Reid, Licht: Natasha Chivers, Tim Deiling, Ton: Tom Gibbons,
Andrew Josephs, Dramaturgie: Gwendolyne Melchinger

MIT:

Peer Oscar Musinowski, Anne-Marie Lux, Sylvana Krappatsch, Matthias Leja, Therese Dörr, Michael Stiller, Felix Strobel, Marietta Meguid, Elke Twiesselmann, Paula Skorupa sowie Ruben Kirchhauser/Tim Grunwald und Aniko Sophie Huber/Salome Sophie Roller

Weitere Informationen: <https://www.schauspiel-stuttgart.de/spielplan/premieren-/orestie/>
Kostenfreie Pressebilder für die Berichterstattung können Sie [hier](#) herunterladen.

Mit herzlichen Grüßen
Katharina Parpart

Sprecherin für Presse und Öffentlichkeit
E: katharina.parpert@staatstheater-stuttgart.de
T: +49 (0) 711 2032 -262

Oberer Schlossgarten 6
70173 Stuttgart
www.schauspiel-stuttgart.de